

No. 17. Donnerstag, den 21. Januar 1836.

Oesterreich.

Wien, vom 14. Januar. (Privatmitth.) — In den letzten Tagen sind von verschiedenen auswärtigen K. K. Regimentern Unteroffiziere hieher berufen worden, um die in Antrag zu bringenden Aenderungen ihrer Uniformen durch Anschauung zu probiren und anzupassen. — Aus Klausenburg ist die Anzeige eingegangen, daß Se. K. Hoh. der Erzherzog Ferdinand v. Este dort bereits abgereist ist, daß er sich jedoch auf der Reise einige Tage in Ofen verweilen und sonach erst im Laufe der künftigen Woche hier eintreffen werde. — Der 2. März, der Sterbetag Kaisers Franz wird zu ehrendem Andenken des Verewigten als großes Trauerfest in allen hiesigen Kirchen feierlich begangen werden. In den neuen Kalendern ist dieser Tag als Normatag angezeigt, an welchem Schauspiele, Tänze und öffentliche Belustigungen aller Art für immer verboten sind. — Der Fasching hat übrigens mit aller Lebendigkeit begonnen, täglich ist irgendwo, auch an mehreren Orten zugleich Ball. Vorgestern fand ein besonders glänzendes Ballfest bei dem Russischen Botschafter statt. Jeden Sonntag ist Tanzunterhaltung bei Sr. Durchlaucht dem Fürsten Metternich, jeden Mittwoch bei dem Englischen Minister Sir Fox rc. — Die neueste Post aus Konstantinopel meldet durchaus nichts von Interesse. Am 20. December 1835 war der Fastenmond Ramazan und mit demselben die gewöhnliche Stockung in allen Zweigen der Administration wie des Verkehrs eingetreten. — Der bisherige katholisch-armenische Patriarch war dieser Würde überhoben und an seine Stelle der Priester Nersis zum Oberhaupte der genannten Nation eingesetzt worden.

Deutschland.

Dresden, vom 12. Januar. — Gestern fand im Lokale der Stadtverordneten eine sehr zahlreiche Versammlung statt, zur Berathung über den Plan, die bei dem 81sten Geburtsfeste des Königs auf dem alten Markte aufgerichtet gewesene hölzerne Säule nebst Gestalt darauf, als ein bleibendes Denkmal in Stein auszuführen.

Leipzig, vom 15. Januar. — Gestern früh starb hier ein höchst ehrenwerther Bürger unserer Stadt, Herr Karl Christoph Traugott Tauchnitz, Typograph und Buchhändler, geb. den 29. October 1761 in dem Amtsdorfe Großpardau bei Grimma, wo sein Vater Schullehrer war. Wie der Verstorbene in Leipzig seit 1796, wo er mit einer Presse begann, und seit 1800, wo er seine Schriftgießerei und Verlagsbuchhandlung gründete, sich zu einem der ersten Typographen in Europa emporgearbeitet, wie er seit 1816 die Stereotypengießerei in Deutschland zuerst eingeführt und geschickte Stempelschneider gebildet, welche schwierige Verlagsunternehmungen er mit dem glücklichsten Erfolge ausgeführt hat, dies berichtet der biograph. Art. im Brockhaus. Conv.-Lex. Außer seinen stereotypirten, durch Correctheit und Eleganz ausgezeichneten verschiedenen Ausgaben der Bibel und Classiker, darunter auch Prachtausgaben, und außer seiner in zwei Ausg. stereotypirten hebräischen Bibel, ist vorzüglich sein schöner, auch im Orient mit Beifall aufgenommener, arabischer Koran, herausgegeben vom Prof. Flügel (Leipzig, 1834. 4.), wovon jetzt eine Octavausgabe der Vollendung nahe ist, sowie Dr. Kaltschmidt's „Stamm- und sinnverwandschaftl. Gesammt-Wörterbuch der deutschen Sprache" (Leipzig 1835, gr. 4.) zu bemerken. Der einsichtsvolle Tauchnitz wußte für den Text die geeigneten Gelehrten zu wählen und für das Typographische geschickte Männer zu bilden. Dies werden auch seine neuesten, noch nicht ganz vollendeten Unternehmungen: die nach dem jetzigen Stande der Wissenschaft umgearbeitete hebräische Concordanz des Buxtorf, und die Ausgabe der Vulgata, dem hebräischen Text gegenüber gedruckt, beweisen; insbesondere zeugt für den Fortschritt, den der

berühmte Typograph in seiner Kunst gemacht hat, K. Tauchnitz's neue „Orientalische Schriftprobe" (von russischen, hebräischen, arabischen, syrischen, samaritanischen, äthiopischen, rabbinischen, armenischen, Mandschu u. a. Schriften, sowie Musiknoten und eine neue deutsche Schreibschrift), deren Ausgabe er in seinen letzten Tagen entgegensah. Alles betrieb der thätige Mann mit Liebe zur Sache und scheute keine Kosten, um etwas Vollendetes nach Gehalt und Form herzustellen. Er schuf und leitete ein großes, vielverzweigtes Geschäft!

Die Leipziger Zeitung schreibt unterm 16ten Januar: Bei Gelegenheit des Ablebens der Prinzessin von Monfort, Exkönigin von Westphalen und Schwester des regierenden Königs von Würtemberg, erinnert man sich des Briefes, den sie 1814 nach der damaligen Katastrophe ihrem Vater, dem verstorbenen König Friedrich, geschrieben hat, der in sie drang, sich von dem Exkönig von Westphalen zu trennen. Jenes Document erwarb ihr die Achtung aller gefühlvollen Menschen, ja selbst die lebhaftesten Lobeserhebungen des am mindesten Gefühlvollen — Napoleon, welcher im Memorial de St. Helène mit Begeisterung von ihr spricht. Die Fürstin, lange Zeit von ihrem Gemahl vernachlässigt, verdoppelte ihre Zärtlichkeit, als seine Lage eine minder glänzende wurde, und die edlen Gesinnungen ihres Bruders, des Königs Wilhelm von Würtemberg, sowie die Subsidien, welche Kaiser Alexander bewilligte und die Kaiser Nicolaus bis jetzt fortgesetzt hat, sicherten der Familie des Exkönigs die Mittel der Subsistenz, da er keine andern Hülfsquellen besaß, als was er von seiner Mutter Lätitia, die ihn immer besonders liebte, erhielt. König Wilhelm hat die Erziehung seines ältesten Sohnes übernommen, welcher von allen Mitgliedern der Familie am meisten Aehnlichkeit mit Napoleons Charakter haben soll. Auch seine Schwester, welche eine der schönsten Damen Italiens seyn soll, wird nach Stuttgart kommen.

München, vom 10. Januar. — Die Regierung des Unterdonaukreises hat eine Prüfung für herrschaftliche Commissaire und gutsherrliche Patrimonialrichter I. und II. Klasse ausgeschrieben. Es ist dies der erste Fall dieser Art. Wie man auch vernimmt, so ist es bei dem Justiz-Ministerium im Antrag, solche Prüfungen in allen Kreisen anzuordnen und dazu nur absolvirte und prakticirte (approbirte) Juristen zuzulassen. Die übergroße Anzahl der (ohne Gehalt) practicirenden Juristen macht eine solche Maßregel sehr wünschenswerth. Ebenso machte bereits die Menge junger Aerzte die Einrichtung nothwendig, daß, nachdem nun die chirurgischen Schulen aufgehoben sind, die leergewordenen Stellen der sogenannten Landärzte allmälig den ohne Anstellung befindlichen Doctoren der Medicin übergeben werden. Diese in vieler Beziehung auch im Interesse der leidenden Menschheit getroffene Maßregel dürfte seiner Zeit den sogenannten Badern wenig mehr Beschäftigung, als das Bartscheeren übrig lassen. — Bei der den Benediktinern übergebenen Studienanstalt in Augsburg wurde der Gebrauch eingeführt, vor und nach dem Unterricht ein lateinisches Gebet laut zu verrichten. Da die Anstalt in Augsburg gleichsam als Normalanstalt für das Land gilt, so erwartet man auch für die übrigen katholischen Gymnasien die Einführung jener Sitte.

Schwerin, vom 30. December. — Durch das am 18ten d., Morgens 1½ Uhr, zu Ludwigslust nach längerer Kränklichkeit im eben angetretenen 79sten Lebensjahre erfolgte Ableben Sr. Excellenz des Obersthofmeisters August von Lützow, vormaligen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am Königlich Preußischen Hofe ist unserm Lande wiederum ein sehr würdiger Staatsmann entrissen worden. Der Verstorbene hatte länger als ein halbes Jahrhundert hindurch dem Großherzoglichen Hause mit besonderer Auszeichnung gedient. Erst im Juni 1835 schied er, als Veteran unter den am Berliner Hofe accreditirten Diplomaten, aus seiner öffentlichen Stellung und zog sich seines hohen Alters und seiner Kränklichkeit wegen, ins Privatleben zurück.

Sigmaringen, vom 5. Januar. — Am 31sten v. M. sind auch bei uns die Zollschranken gefallen, und wir erfreuen uns wieder des freien Verkehrs mit unserer Nachbarschaft. — Seit einigen Tagen ist der landständische engere Ausschuß hier versammelt. — Zu den Fortschritten neuerer Zeit kann auch die Bildung einer Gesellschaft hier gezählt werden, welche unter dem Namen Bürgerverein sich bereits konstituirt und zum Zweck hat, neben gesellschaftlicher Unterhaltung durch zweckmäßige Lektüre Ideentausch, Künste und Gewerbe zu befördern, zu welchem Ende ein Lokal gemiethet wurde. Die Statuten wurden bereits dem Fürstlichen Oberamt, zur Beförderung an die hohe Landes-Regierung zur Genehmigung, übergeben.

Frankfurt a. M., vom 10. Januar. — Es sind bereits Nachrichten von dem nach London abgereiseten Senator Harnier eingetroffen. Sie sollen der Hoffnung Raum geben, es werde Herrn Harnier in aller Kürze gelingen, den Zweck seiner Sendung zu erreichen. Indessen naht unsere Ostermesse, deren Anfang diesmal in die zweite Hälfte des Monats März fällt; sollen daher die schönen Erwartungen nicht getäuscht werden, die man bisher von dieser Messe hegte, so muß der definitive Anschluß bald erfolgen. Auswärts scheint man dagegen Zweifel zu hegen, da manche Meßbesucher aus den Vereinsstaaten, die ihre zeitherigen Locale in Offenbach bereits gekündigt hatten, solche noch auf ein Jahr in Miethe zu nehmen bereits Aufträge ertheilt haben.

Unsere Zoll-Anschluß-Bemächtigten sind noch nicht, so viel man bis diesen Augenblick weiß, von Berlin hier eingetroffen, werden aber noch heute zurückerwartet. Der Zollvertrag wurde am 2ten d. in Berlin unterzeichnet und ist zur Ratification an alle Regierungen der Zollvereins-Staaten übersendet worden. Unterdessen ist er von unsrem Senate unsern beiden alten Staatsgewalten gleichfalls zur Genehmigung vorgelegt worden. Vorgestern war die ständige Bürger-Repräsentation mit Prüfung der Punkte des Vertrages, welche ihre Genehmigung erhalten muß und, wie man hört, auch erhalten

hat, fast den ganzen Tag beschäftiget. — Gestern hielt unsre gesetzgebende Versammlung Vor- und Nachmittags eine geheime Sitzung; der Zollvertrag war ihr ohne Zeitverlust zur Ratification vorgelegt worden. Dem Vernehmen nach, ist aber die Versammlung noch zu keinem Resultate gelangt und es sollen die Berathungen morgen in geheimen Sitzungen fortgesetzt werden und zwar, wie man glaubt, nicht ohne heftige Debatten. Allerdings mögen auch in der gesetzgebenden Versammlung sich manche Gegner des Zoll-Anschlusses befinden, die ihre Stimme jetzt geltend zu machen suchen; die Vertreter des Handwerkstandes werden auch nicht stille schweigen, wenn die Berathung an die sie betreffenden Punkte des Zollvertrages kommt. Zuversichtlich wird der Anschluß in der gesetzgebenden Versammlung, auf Grundlage des vorliegenden Zollvertrages, wenn auch nicht mit starker Majorität angenommen. (N. Hamb. Z.)

Unserer Eisenbahn-Comité wird sich, wie man hört unverzüglich mit den bereits zu ähnlichem Behuf in Würtemberg, Bayern und anderen Bundes-Staaten gebildeten Associationen in nähere Verbindung setzen, um mit ihnen gemeinschaftlich zu wirken. Als eine Hauptschwierigkeit betrachtet man das Nichtdaseyn oder vielmehr die Unzulänglichkeit der in den respectiven Staaten bestehenden Expropriationsgesetze. (Hamb. Z.)

Frankreich.

Paris, vom 11. Januar. — Weil bei dem großen Balle in den Tuilerieen so viele Engländer waren und so sehr ausgezeichnet wurden, nannte man in der Vorstadt St. Germain dieses Fest den Ball Birmingham (Birmingham ist die am wenigsten reinliche Stadt in Großbritannien). Auf die Frage, ob die vielen Repräsentationen nicht die Königl. Aeltern ermüdeten, soll ein junger Prinz erwiedert haben: Meinen Vater weniger, aber der Mutter ist das unerträglich. (Gaz. de Fr.)

Einige behaupten, das Franz. Kabinet habe dem vermittelnden Kabinette von St. James seine Absicht zu erkennen gegeben, jetzt auf der Stelle die 25 Mill. mit den Interessen an die Vereinstadten auszahlen zu wollen. Wir können dieser Nachricht noch keinen Glauben schenken, obschon sie für ganz bestimmt ausgegeben wird. Denn jedenfalls müßte von den Kammern erst noch die Frage debattirt werden: ob denn Frankreich auch die 4 Mill. Franken Interessen bewilligen soll?

Die Nachricht von dem Brande in New-York hat unter dem hiesigen Handelsstande große Bestürzung verbreitet, da, einigen Englischen Blättern zufolge, größtentheils Pariser und Lyoner Fabriken dabei interessirt seyn sollen. Es läßt sich natürlich im ersten Augenblick nicht ermitteln, ob diese traurige Vermuthung sich bestätigt. — Gleichzeitig ist hier auch die Nachricht von einem in Bordeaux stattgehabten Brande eingetroffen, der, obgleich ungleich unbedeutender wie jener, doch auch 3000 Fässer vorzüglichen Bordeaux-Weins verzehrt hat; man schätzt den Verlust auf nahe an eine Mill. Fr. Es war dies in Bordeaux seit 5 Tagen die 3te Feuersbrunst.

Das hiesige Banquierhaus des Grafen Jelski (unter der jüngsten Polnischen Revolution Direktor der Polnischen Bank), welches fallirt hat, hatte in Fonds auf Sinken gespielt und soll bei der December-Liquidation Schuldner für mehr als 300,000 Fr. 3proc. Rente geblieben seyn, deren Ankauf zur Deckung mächtig zum Steigen mitgewirkt hat. Man schätzt die Verluste der hiesigen Börse bei ihm auf 700,000 Fr., fürchtet aber viel größere in Frankfurt und London, wo er viel in Spanischen hat thun lassen. (Leipz. Z.)

Die Karlisten thun jetzt alles, um ihre Journale zu heben. Ein Beispiel dazu liefert die Quotidienne, die in ihrer neuen Gestalt, nach ihrer Vereinigung mit dem Renovateur gegen 4000 Abonnenten zählt. Sie so wie die France haben zum Zwecke, die ultra-legitimistischen Ansichten zu vertheidigen. Sie wollen daher nichts von einem Heinrich V. und der Abdankung Karls X. wissen. Die Quotidienne erhält zu diesem Behufe 40,000 Fr. Zuschuß einen nicht geringern die France. Das Geld hierzu wird von den reichen Karlisten zusammengebracht. Der Hr. v. Pony trägt allein 100,000 Fr. dazu bei, und der Herzog von Blakas 40,000. Es bleibt also nur die Gazette als Vertheidigerin Heinrichs V.

Galignani's Messenger erklärt die Nachricht, daß die Staatsgefangenen in Ham, mit Ausnahme des Grafen v. Peyronnet, sich der besten Gesundheit zu erfreuen hätten, für ungegründet, mit der Versicherung, daß sie fast alle in einem sehr leidenden Körperzustande sich befänden. Bei dieser Gelegenheit spricht das genannte Blatt den Wunsch aus, daß doch endlich die Thore jenes Gefängnisses Männern geöffnet werden möchten, die dort bereits 5 jammervolle Jahre geschmachtet und die Theilnahme aller Redlichdenkenden in Frankreich erregten.

Die Pariser Zeitungen enthalten noch Nachstehendes über Lacenaires Lebensende. Als um 6 Uhr Morgens Abbé Montes seine geistlichen Dienste anbot, erwiederte Lacenaire sehr höflich: Ich danke Ihnen für die Mühe, die Sie sich zu meinem Bedauern geben, da es nicht mit meinen Ansichten stimmt, ihre Anerbietungen anzunehmen. Dennoch hatte er in der Nacht ein Gebet gedichtet, welches mit folgenden Versen endet:

> Dieu que j'invoque, écoute ma prière,
> Darde en mon ame un rayon de ta foi,
> Car je rougis de n'être que matière,
> Et cependant je doute malgré moi.
> Pardonne moi; si dans ta créature
> Dieu — le néant — Notre ame — la nature —
> C'est un secret — je le saurai demain.

Um so mehr fiel es auf, daß im entscheidenden Augenblicke der bereuende und zerknirschte Avril mehr Fassung hatte und Lacenaire zurief: heut gilt es Muth zu zeigen, ahme mir nach. — Bereits sind Lacenaire's Memoiren und Gedichte mit seinem Bildniß von einem speculirenden Buchhändler angekündigt. So bekommt denn Frankreich zu der Literatur des Verbrechens noch eine Verbrecher-Literatur!

Portugal.

Lissabon, vom 28. December. — Herr Campos hat der Lissaboner Bank vorgestern angezeigt, daß, obgleich der kürzlich zur Untersuchung der Rechnungen der Portugiesischen Finanz-Agentur in London ernannten Kommission die nöthigen Instructionen ertheilt worden seyen, um die auf Ordre der Lissaboner Bank an Hrn. Carbonell laufenden und so eben mit Protest zurückgewiesenen Wechsel zum Betrage von 25,000 Pfd. Sterling, sobald sie fällig wären, zu honoriren, er doch, wenn die Direktoren der Bank dies vorzögen, bereit sey, ihnen für jenen Belauf lieber Anweisungen auf die Zollhäuser des Landes auszustellen. Auch benachrichtigt das Ministerium die Direktoren, der Spanische Gesandte am Portugiesischen Hofe habe der Regierung im Namen des Herrn Mendizabal die Mittheilung gemacht, daß dieser die nöthigen Maßregeln getroffen, damit Herr Carbonell die besagten Wechsel von 25,000 Pfund acceptire und auszahle. In einem Artikel der hiesigen Regierungs-Zeitung wird denn auch Hrn. Mendizabals freundschaftliches und ehrenwerthes Benehmen sehr gepriesen, was für ihn und seine Freunde, so wie für die Spanier überhaupt, eine um so größere Genugthuung seyn muß, als ihm diese Huldigung von eben den Männern gezollt wird, die früher seine Gegner waren, nämlich von der Majorität des jetzigen Kabinets. Herr Campos soll zwar gegen die Aufnahme dieses Artikels gewesen seyn, da er noch immer ein heftiges Vorurtheil gegen Herrn Mendizabal hat, er mußte aber den Vorstellungen eines anderen Ministers weichen, dessen Unterstützung für die jetzige Verwaltung von großem Nutzen ist.

Herr Custo dio Pereira de Carvalho in London soll, dem Vernehmen nach, zum Mitglied der Portugiesischen Finanz-Agentur in England ausersehen seyn. Die Schatz-Beamten, welche beauftragt sind, die Rechnungen dieser Agentur in London zu untersuchen, haben Lissabon noch nicht verlassen, aber sich schon Plätze in der Diligence bestellt, die am 3. Januar von Badajoz nach Madrid abgeht. Man möchte gern mit dem Packetboot, welches heute nach Falmouth absegelt, einige tausend Sovereigns nach England befördern.

England.

London, vom 9ten Januar. — Die Geschichte der Westindischen Inseln während des Jahres 1835 ist von größerem Interesse, als die irgend eines der unabhängigen Staaten auf dem großen Kontinente, dessen Gestade von dem Meere bespült werden, in welchem jene Inseln liegen. Der Brittische Theil dieses wichtigen Archipelagus hat eine außerordentliche Umwälzung erfahren; er ist, nach den Ausdrücken Einiger, aus dem Stande der moralischen Unmündigkeit herausgetreten und hat, mit seiner Volljährigkeit, zugleich den Gebrauch seiner Freiheit erlangt. Die Sklaverei ist abgeschafft. Der Pflanzer ist schon im Besitz der festgesetzten Vergütigung für jeden seiner Sklaven, die durch eine Parlamentsakte ihre Freiheit erhielten. Ein neues Justiz- und Polizei-System, neue Verhältnisse zwischen Herren und Dienern haben neue Ideen erzeugt. Zwischen den exekutiven und legislativen Gewalten entstanden mehrfache Kollisionen durch die verschiedenen Ansichten über die besten Mittel zur Ausführung der Emancipations-Akte. Der Graf Mulgrave, jetziger Lord-Lieutenant von Irland, bereitete mit derjenigen Festigkeit und Versöhnlichkeit, die sein Benehmen in Irland ausgezeichnet haben, die Bewohner von Jamaica auf die eintretende Veränderung vor und gab dem Mutterlande die Versicherung, daß der Versuch gelingen werde. Ihm folgte der Graf Sligo, dem, bei gleichem Wunsche, den Eigenthümern Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und bei noch größerem Eifer, die Neger zu beschützen, die Versöhnung der Ersteren mißlungen zu seyn scheint. Er hat es für nöthig gefunden, das Versammlungshaus plötzlich aufzulösen und wir erwarten nun täglich die Wieder-Eröffnung der Kammer. Die neuen Wahlen scheinen größtentheils wieder auf die alten Mitglieder gefallen zu seyn. Die Folgen, welche die Abschaffung der Sklaverei auf Jamaica haben kann, sind nicht leicht zu berechnen. Das erste und wichtigste Resultat wird ohne Zweifel die Ansiedlung Europäischer Handwerker und Arbeiter seyn, und mit diesem wird wahrscheinlich die Kultur des Bodens eine Veränderung erleiden. Wenn es wahr ist, daß das Zuckerrohr nicht ohne Zwangsarbeit kultivirt werden kann, so wird der Zucker wahrscheinlich aufhören, ein Haupt-Erzeugniß dieser Inseln zu seyn und der Boden dann zum Anbau anderer Gewächse benutzt werden. In Betreff der Neger-Bevölkerung ist es ein sehr großer Uebelstand, daß in dem ersten Jahre ihrer siebenjährigen Lehrzeit wenig geschehen ist, um sie für denjenigen Zustand vorzubereiten, der auf den gegenwärtigen Uebergangszustand folgt. Die Neger-Bevölkerung auf vielen unserer Kolonieen ist ohne allen Unterricht, ohne Kenntniß der moralischen Verpflichtungen und durchaus ohne allen Sinn für die Schicklichkeiten der Civilisation. Wenn diese Uebel beseitigt seyn werden, wenn der emancipirte Sklave erst in den Stand des Russischen Leibeigenen getreten seyn wird, dann ist der Tag der wahren Emancipation gekommen. — Was von Jamaica gilt, ist, mit geringen Modificationen, auch auf die übrigen Brittischen Inseln Westindiens anzuwenden; nur die Bahama- und Bermudas-Inseln machen, ihrer Lage nach, hiervon eine Ausnahme. In Demerara, Essequibo und Barbadoes arbeiten die Neger, entweder nach den Bestimmungen der Emancipationsakte oder nach einem Uebereinkommen mit ihren früheren Herren, täglich 7½ Stunde und erhalten dafür 5 bis 16 Pence wöchentlich. Die Lehrlinge haben sich sehr ordentlich betragen, aber die freien Neger haben sich fast alle geweigert, in den Zucker-Plantagen zu arbeiten, obgleich sie in den Kaffee-Feldern oder in leichterem Boden eben so gern arbeiten, wie Leute ihres Standes in anderen Ländern. Die jährlichen Kosten eines Sklaven betragen im Durchschnitte 16—17 Pfd. und die von dem Parlament bewilligte Entschädigung beträgt im Durchschnitt 50 Pfd. Aus diesen Angaben geht die Möglichkeit hervor, Europäische Arbeiter in den Kolonieen anzuwenden. — Die Inseln über dem Winde, nament-

lich Barbadoes, zeichnen sich durch den glücklichen Erfolg der Emancipation aus. Trinidad und Tabago, welche von dem Sturm im Herbste leicht berührt wurden, ziehen die Aufmerksamkeit der Spekulanten auf sich und in der That besitzen alle diese Inseln noch unbeachtete Hülfsquellen. Auf Granada sind die Pflanzer durch Deutsche Ansiedler und die Menge der Tagelöhner in den Stand gesetzt worden, die Ernte mit geringem Verlust zu gewinnen. Auf St. Vincent hat die Zuckerrohr-Fliege bedeutenderen Verlust verursacht, als die Freilassung der Sklaven. Auf Sta. Lucia verrichten die freien Neger gern jede Arbeit, nur in den Zucker-Plantagen wollen sie nicht arbeiten. Auf Antigua hat die Civilisation vollständig den Sieg davon getragen. Die Neger hatten durch ihre Fortschritte und durch ihr gutes Betragen in einem solchen Grade das Vertrauen ihrer Herren gewonnen, daß diese, ohne den gesetzlich bestimmten Termin abzuwarten, ihnen sogleich die Freiheit gaben. 30,000 Personen streckten sich als Sklaven auf ihr Lager hin und standen als freie Menschen wieder auf; der Zustand von Antigua bietet jetzt, nach 13—14 Monaten, einen Beweis dar von der Weisheit und Gerechtigkeit jener beispiellosen Maßregel. Auf St. Christoph bietet das Emancipations-System die besten Aussichten dar, auf Nevis dagegen die schlechtesten. Dominica erholt sich langsam von den Wirkungen des furchtbaren Orkans, der im Herbst 1834 die größten Verwüstungen daselbst anrichtete.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 12. Januar. — Das Kriegs-Departement setzt seine Einschränkungen täglich fort und hat mit dem neuen Jahre auch einen Theil der bei der Feldpost, bei den Proviant-Aemtern und bei den Feld-Lazarethen angestellten Beamten entlassen.

Man schreibt aus Batavia vom 28. August v. J.: „Eine Expedition wider die Seeräuber in Laut-Púlú auf der Süd-Ost-Küste von Borneo, befehligt vom Schiffs-Lieutenant Schüler und bestehend aus der Königlichen Kolonialbrigg Durga, 2 Civilschoonern und 4 Kreuzböten, ging am 3. März von Súrabaya unter Segel, und am 13. April von Bangermassing ab, wo sie sich durch die dort stationirten Kanonier- und Kreuzböte verstärkte, Lootseen und vertraute, mit den Schlupfwinkeln der Seeräuber und dem Fahrwasser bekannte Inländer an Bord nahm. Sie erreichte am 22. April die Süd-West-Küste von Laut-Púlú und steuerte dann längst der Küste von Borneo zwischen Púlú Swangie und Batú Litein hin, um den Aufenthalt des Adji Java auszuspüren, der sich, wie man erfuhr, in Batilan oder Tjantoon auf der festen Küste befinden und sich dort mit einer Menge Seeräuber eingenistelt haben sollte, während sich dort auch viele Javanesen in der Sklaverei befinden sollten. Die Durga ging jedoch unglücklicherweise auf diesem Zuge verloren, indem sie auf eine Klippe festgerieth und bald darauf so viel Wasser im Raum hatte, daß sie, nach allen vergeblich zu ihrer Erhaltung angewendeten Bemühungen, am 5. Mai von der Mannschaft verlassen werden mußte. Dieser Unfall der große Zögerung verursachte, und die Expedition merklich schwächte, hinderte jedoch die Ausführung ihres Unternehmens nicht. Sie erreichte am 18. Mai die Bucht von Laut-Púlú, wohin verschiedene Seeräuber von Singjakat sogleich kamen, um sich zu unterwerfen. Dann ging es weiter nach dem Súngi Monomong, von wo aus die Schiffs-Lieutenants van der Deusen und de Rovy, der Infanterie-Lieutenant Maurits und der See-Kadet (seitdem Lieutenant) Kieffer einen Zug nach der kleinen Insel Kapak machten. Hier ergriffen, nach kurzem Widerstande, die dort befindlichen Seeräuber die Flucht in die Wälder mit Zurücklassung von 10 ihrer Fahrzeuge. — Da die Seeräubereien, welche in den beiden letzten Jahren auf der Nordküste von Java verübt worden, die besondere Aufmerksamkeit der Regierung erregt hatten und aus den Erklärungen einiger, den Räubern entkommenen Javanesen hervorgegangen war, daß dabei größtentheils Unterthanen des Sultans von Linga, sowohl von dieser als den davon abhängigen Inseln, als von der Ost-Küste Sumatras, im Spiele gewesen, so ist unlängst an jenen Fürsten von dem Residenten in Riouw und dem befehlhabenden Offizier der Königl. Fregatte Diana eine ernstliche Aufforderung ergangen, dem ein Ziel zu setzen und damit auch die Traktate in dieser Hinsicht gebührend zu erfüllen, mit der Drohung, daß, wenn auch diese Bestrebungen ohne Erfolg blieben, dafür gehalten werden solle, daß der Sultan nicht die Macht besitze, seine Unterthanen in Zwang zu halten, und die Regierung alsdann auf nähere Maßregeln bedacht seyn werde, um den friedlichen Handelsmann und Küstenbewohner Javas vor weiteren Angriffen zu schützen.

Aus Padang (Sumatra) wird gemeldet, daß am 26. August nach einer sehr drückenden Hitze ein Erdbeben stattgefunden, das über 3 Minuten anhielt. Es ging von Norden nach Süden, und war fast so heftig wie das vom 24. November 1833, doch fanden, außer einigem geringen Schaden an Gebäuden, weiter keine Unglücksfälle statt.

Schweiz.

Zürich, vom 5. Januar. — In dem Kampf gegen den Ultraismus innerhalb der katholischen Kirche wird noch immer viel geschwatzt und wenig gehandelt. Solothurn will einstweilen keinen Theil nehmen an der Verbindung der Konferenz-Kantone, weil es überzeugt ist, daß nichts Gescheidtes dabei herauskomme. Der Katholizismus in der Schweiz ist der Mehrheit nach intoleranter und beschränkter, als in anderen Ländern, als namentlich in Deutschland. Gerade darum, weil er sich im Kampfe mit dem reformirten Theile der Schweiz festgesetzt hat, hat er fester gewurzelt, und ist nicht leicht weder anzugreifen noch auszubilden. Bisher zeigte sich noch nirgends in der katholischen Bevölkerung ein rechter Stützpunkt für die Bestrebungen einzelner unterrichteter Katholiken, welche in dem Streite sich auf Seite der Staatsgewalt hervorthaten. Ihre Bestrebungen fanden nur bei reformirten Massen Anklang. Man sieht

dies am besten daraus, daß es höchstens in paritätischen Kantonen, und auch da nur schwer gelingt, die Rechte des Staats zu wahren.

Türkei.

Konstantinopel, vom 23. Decbr. (Privatmitth.) Seit letzter Post hat sich hier durchaus nichts ergeben, was der Mittheilung für Ihr Blatt werth wäre. Es herrscht eine, ich möchte sagen, beispiellose Stille in der Politik. Nur die in den letzten Tagen verordnete Entsetzung des katholisch-armenischen Patriarchen hat den hiesigen politischen Kannengießern einigen Stoff zu Raisonnements gegeben. Die Gründe, welche dieser Maßregel dem Gerüchte nach zu Grund liegen sollen, sind indessen so unhaltbar, daß ich deren Anführung nicht für passend erachte. — Aus Samos ist die bestimmte Nachricht hier eingegangen, daß die Ruhe auf dieser Insel wieder vollkommen und zwar nur durch Anwendung gütlicher Mittel hergestellt worden ist. — Am 18ten d. ist das Namensfest Sr. Maj. des Kaisers von Rußland bei der hiesigen Botschaft glänzend gefeiert worden. — In Pera und Galata haben sich seit dem Tage meines letzten Berichtes keine neuen Pestfälle ergeben und auch in Konstantinopel hat sich der Gesundheitszustand merklich gebessert.

Von der Moldauer Grenze, vom 29. December. — Aeltere Briefe aus Jassy geben über die in den ersten Tagen d. M. dort stattgefundenen Ereignisse außer den schon mitgetheilten Thatsachen noch folgende Details an: Fürst Sturdza hatte die Einführung von einem 30% Zuschuß bei den Landessteuern beschlossen, und das diesfällige Dekret dem allgemein geachteten Alexander Ghika, Groß-Logothet (Minister des Innern), befohlen, in seiner verantwortlichen Eigenschaft mit seiner Unterschrift zu versehen. Ghika glaubte, daß der Fürst die ihm anvertraute Gewalt überschritten hätte, und verweigerte seine Einwilligung. Fürst Sturdza bestand darauf und der Groß-Logothet sandte seine Entlassung ein. Sobald dies in Jassy bekannt wurde, erregte es allgemeines Mißvergnügen unter den Bojaren und die Kühnheit einiger derselben, worunter die der drei Verbannten, ging so weit, daß sie auf eine boshafte Weise in den Straßen von Jassy austrommeln ließen: „Die Stelle des Groß-Logotheten sey zu veräußern." Der Groß-Aga (Polizei-Director), der diesem Unfuge steuern wollte, wurde Anfangs insultirt, aber diese Sache lief übrigens ohne weiteren Tumult ab. Als man die Trommler gefragt hatte, auf wessen Befehl sie dies thäten, antworteten sie: der Groß-Aga, und zeigten seinen schriftlichen Befehl vor, dessen Unterschrift aber künstlich verfälscht worden war. Man kennt natürlich die Urheber dieser Verfälschung nicht. Fürst Sturdza fand zu dieser Stelle einen Nachfolger in der Person des alten Rosgovano, der als Groß-Logothet seinen Wirkungskreis sogleich begann, aber weil er gleich in den ersten Tagen seinen eigenen Sohn, der übrigens der väterlichen Gewalt noch Unterthan ist, durch einen Machtspruch des Fürsten zur Zucht in ein Kloster stecken ließ, so hat er alle jugendliche Hitzköpfe erbittert, und dürfte schwerlich großes Zutrauen selbst unter den Bojaren gewinnen. Die Einwohner in Jassy sind über alle diese Ereignisse in großer Bestürzung, und sehen ihren Erwerb durch das Abreisen mehrer reichen Familien sehr geschmälert. (Leipz. Z.)

Nordamerikanische Freistaaten.

Newyork, vom 22. December. — Das Bezirks-Gericht für den südlichen Distrikt des Staats Newyork hat entschieden, daß es keine Verletzung der Kongreß-Akte vom 20. April 1828 sey, wenn in der Stadt Newyork Versammlungen gehalten und Comité's ernannt würden, um den Bewohnern von Texas die Mittel zu verschaffen, einen Krieg gegen die mit den Vereinigten Staaten im Frieden lebende Regierung Mexiko's zu beginnen. Jene Kongreßakte beziehe sich nur auf militairische Expeditionen, die von den Vereinigten Staaten ausgerüstet würden.

Am 19ten d. fand im Kongreß auf Anlaß einer von Massachussetts eingegangenen Bittschrift eine Debatte über die Abschaffung der Sklaverei statt. Die Bittschrift lautete zu Gunsten dieser Maßregel und wurde von den Repräsentanten der nördlichen Staaten unterstützt, von den Mitgliedern der südlichen Staaten aber aufs heftigste bekämpft. Das Resultat war nach langer und erbitterter Diskussion, daß die Berücksichtigung der Bittschrift mit einer Majorität von 121 gegen 95 Stimmen verworfen wurde. Die Partei der Abolitionisten hofft, da die Majorität gegen sie nicht stärker war, immer noch, daß sie doch endlich mit ihrem Wunsch durchdringen werde.

Miscellen.

Aus Bromberg meldet man: Allgemein ist die Bemerkung, daß auf dem platten Lande der Wohlstand sich sichtlich, wenn auch langsam hebt; daß er dagegen in den kleinen Städten immer tiefer und tiefer sinkt. Die Tuchfabrikation, sonst ein Hauptnahrungszweig, erstirbt fast gänzlich, wovon leider der Grund vorzugsweise in der Art des Erwerbsbetriebes selbst zu suchen ist. Die Tuchmacher kennen größtentheils keine Maschinen und sind auf die Arbeit ihrer Hände beschränkt, sie müssen also ungleich bedeutendere Kräfte auf die Bereitung eines Fabrikats verwenden, das sich bei Anwendung jener ungleich wohlfeiler herstellen läßt. Eine erfreuliche Ausnahme unter den kleinen Städten macht Uscz im Kreise Chodziesen, das sich fortwährend durch die dort errichtete, umfangreiche Glasfabrik, so wie durch einen nicht unbedeutenden Speditionshandel empor arbeitet. — Die Zahl der im Bromberger Regierungs-Bezirk bis jeßt mit Eigenthum beliehenen Domainen-Bauern beläuft sich auf 2542 und die der verkauften und dismembrirten Vorwerke oder einzelnen Etablissements, auf 169. Aus ihnen sind 675 neue Vorwerke, Bauerhöfe oder einzelne Etablissements gebildet und viele andere vergrößert worden.

Paris, vom 9. Januar. — Das Theatre du Gymnase gab dieser Tage als Novität: Valentine, Comedie vaudeville von Scribe und Melesville. Das Sujet ist einer sehr bekannten Novelle von Balzac entlehnt. Ein Oberst bekommt durch Napoleons Protection die Hand einer jungen Erbin, deren er sich unwürdig zeigt. Die Mißhandelte wird ihm abgeneigt und begünstigt in ihrem Herzen einen gefangenen Spanier. Indem der Oberst eben seine Rohheit gegen Valentine auf den höchsten Grad treiben will, wirft ihn ein Brief aus Piemont nieder; eine vor 10 Jahren von ihm verlassene Gattin kündigt Valentinen und dem Oberst die Reclamation ihrer Rechte an. Der Oberst beschließt Rache. Nachdem er eine Zusammenkunft zwischen seiner Gattin und dem Spanier erfahren hat, legt er es darauf an, den Besuch zu stören. Der Spanier zieht sich in ein Kabinet zurück. Der Oberst, dem Valentine die Anwesenheit ihres Freundes verschweigt, befiehlt das Kabinet zuzumauern. Indem aber der schreckliche Befehl ausgeführt werden soll, erscheinen die Gendarmen, den Oberst als der Bigamie Beschuldigt, zu verhaften. Ein Pariser Recensent tadelt viele Einzelnheiten, gesteht aber dem Ganzen einen günstigen Eindruck zu. Dabei charakterisirt er den Schriftsteller auf eine Weise, die wir hervorheben müssen. Scribe, sagt er, ist ein Mensch für sich. Nie hat ein Autor so viel Mitarbeiter gehabt und absorbirt; er eignet sich wie ein General die Thaten seiner Offiziere an. Er ist der liebenswürdigste und coquetteste Geist der Epoche. Er pretendirt nicht die großen Leidenschaften der neuen Schule; er hält sich an das Gemessene, weil er vor Allem gefallen will. Lacht er, so ist es nie zum Erschüttern, weint er, so thut er's unter Lächeln, zürnt er, so ist es ein sehr unschuldiger Zorn. Man klagt, weint, flieht sich, nähert sich, verläumdet einander — Alles sehr graciös, sehr geistreich, ohne Zeitverlust und lange Weile, von seiner und von unserer Seite. Ganz fremd ist ihm die Boshaftigkeit; er gleicht dem mit Y unterzeichneten Recensenten darin, daß er nie beißt, aber viel kratzt. — Nichts ist vielleicht für die Französische Literatur charakteristischer, als daß diese Kritik — in der Gazette de France steht. Im Temps kommt Scribe schlechter weg.

Cuvier behauptete, daß in den Meeren der Vorwelt eine gewisse Fischart: Plesio-saurus gehauset habe, die nun wahrscheinlich ganz ausgestorben sey. Das Journal de la Société asiatique enthält die Mittheilung des Lieutenants Folly, wonach ein Fisch dieser Art im Mai v. J. bei Madras entdeckt worden wäre. Der Lieutenant schildert das Meerungeheuer von der Größe eines Wallfisches, mit einer leopardenähnlichen Haut, mächtigen Floßen auf dem Rücken und einem großen Schlunde.

Breslau, den 20. Januar. — Am 9ten d. des Nachmittags beging eine in No. 19 auf dem Neumarkte in einer unheitzbaren Hauskammer wohnende Frau die Unvorsichtigkeit, eine Schüssel mit glimmenden Kohlen in ein Bett zu stellen, das Federbett darüber zu legen und sich dann fortzubegeben. Bei ihrer Rückkehr fand sie das Bett und die Bettstelle bereits angebrandt, doch gelang es bald den auf ihren Hülferuf herbeigeeilten Nachbarn das Feuer zu löschen.

Am 12ten des Abends wurde von der Straße aus in der Wohnung eines von hier abwesenden Offiziers eine besondere Helle bemerkt, welche auf ein ausgebrochenes Feuer schließen ließ. Bei näherer Untersuchung wurde gefunden, daß durch einen abgebrannten Wachsstock, welchen der mit Einpacken seiner Sachen beschäftigt gewesene Bediente jenes Offiziers benutzt und nicht ausgelöscht hatte, der Schreibtisch und mehrere Bücher angebrannt waren.

Am 13ten wurde auf einem Floße am Schlachthofe ein blautuchener Ueberrock und eine Mütze gefunden. Diese Sachen wurden von einer Frau als das Eigenthum ihres Mannes erkannt, welcher Tages zuvor seine Wohnung verlassen hatte und nicht zurückgekehrt war. Aller Wahrscheinlichkeit nach, hat er selbst seinem Leben durch einen Sprung in die Oder ein Ende gemacht, weil er in Folge begangener straffälligen Handlungen in erwerblose Lage gekommen war.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 20 männliche und 23 weibliche, überhaupt 43 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 6, Brust- und Lungenkrankheit 6, Krämpfen 9, Schlagfluß 6, Wassersucht 5, Menschenblattern 1, modificirten Blattern 1.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 12, von 1—5 J. 8, von 5—10 J. 2, von 10—20 J. 1, von 20—30 J. 2, von 30—40 J. 3, von 40—50 J. 2, von 50—60 J. 5, von 60—70 J. 2, von 70—80 J. 5, von 80—90 J. 1.

In der nämlichen Woche sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 2470 Schfl. Weizen, 2821 Schfl. Roggen, 823 Schfl. Gerste und 2851 Schfl. Hafer.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 2 Kaufleute, 2 Handelsleute, 6 Schumacher, 2 Schmiede, 2 Bäcker, 1 Barbier, 1 Bierschänker, 1 Kretschmer, 2 Hausaquirenten, 1 Riemer, 1 Strumpfwirker, 1 Wildprethändler, 1 Lohnkutscher, 1 Papierdrucker, 1 Fleisch-Distribuent. Von diesen sind aus den Preußischen Staaten 20, aus Böhmen 2, aus Sachsen 1, aus Braunschweig 1 und aus dem Voigtlande 1.

Die „große Vorstellung" in Guerra's Circus.

Es ist der Sinn für die höhern, für die schönen Künste, der mich zu den Productionen der Kunstreiter zieht. Ist nicht das eben der höchste plastische Ausdruck der Oberherrschaft des menschlichen Geistes, daß die edelsten Thiere den Menschen tragen und seinem Winke folgen müssen wie unterwürfige Kreaturen? Zu Pferde ist der Mensch irdischer Halbgott, wie die Fabel der Centauren lehrt. Sodann frage ich, wo denn hier der Eindruck des Plastischschönen zu holen ist, wenn nicht in dem Anblick der edlen Reitergestalten, ihrer kühnen und

graciösen Bewegungen? — — Ohne die verachteten Seil- und Ballettänzer, insbesondere ohne die Kunstreiter würde uns vermummten, in die ungünstigste Fastnachtstracht gehüllten Modernen die Schönheit der Menschengestalt und ihrer Bewegungen bald nur eine vorweltliche Ueberlieferung seyn; wir müßten sogar bald die vorhandenen Statuen nur als Versteinerungen einer untergegangenen, edlern Menschengattung ansehen. Wenn Italien noch einen Rest von volksthümlicher Skulptur hat, so dankt es denselben vielleicht eben so sehr den häufigen Schaustellungen der Körperkünste, als den geretteten Antiken. Bei den Griechen selbst erblühte ja die Bildhauerei vorzüglich nur durch die übliche Schaustellung der Menschengestalt und ihrer kühnsten und anmuthigsten Stellungen bei den öffentlichen Wettkämpfen und Tänzen.

Indem ich Enthusiast der schönen Kunst von den Kunstreitern schreibe, die ich am 17ten gesehen habe, denke ich also nicht mit jenem Franzosen und dem großen Haufen: **tout le genre (des arts) est bon hors de l'ennuyant.** Ich glaube etwas zu beschreiben, das gesehen zu haben mir keine Schande bringt.

Die Voltigeuse Angelika Letard machte den Anfang. Ein freundliches Mädchen! Mit welcher Lust sie auf dem Pferde hüpfte. Doch sie kann auch keck werden; wie sie vom Pferde zur Erde, von der Erde zu Pferde voltigirte, die kleine Amazone! Ihre Verneigung zum Schlusse sagte aus, Frankreich sey ihr Vaterland.

Der kleine Pasqual Amato war ein zu gefährlicher Nachfolger für sie. Ueber vier Bretter sein Pferd springen lassen und während dieser Sprünge hinab- und hinaufvoltigiren, sich mit den Füßen an den Hals des Pferdes festklammern und mit den Händen vier auf die Erde geworfene Tücher aufheben, das war für diesen kleinen Neapolitaner eben nur ein Kinderspiel. — Sein Nachfolger, Luigi Germani, auch noch im Knabenalter, mußte es schwer haben, sich Beifall zu erwerben. Er schien dies zu fühlen, stand unsicher auf dem Sattel aufrecht und stürzte. Doch muß man die Jahreszeit bedenken. Die Luft war so schneidend, daß der Reiter kaum Athem schöpfen konnte, störend fielen beständig Schneeflocken bald ins Gesicht, bald auf den Sattel oder auf das Roß und die Kälte ließ trotz der Oefen doch nur den halben Gebrauch der Kräfte zu. Doch er stand bald wieder fest, ließ drei, vier Kugeln in die Luft fliegen, fing sie mit den Händen, mit der Schulter auf, ließ sie wieder steigen und das Roß flog immer zu und nahm den Reiter und seine Kugeln mit. — Nun kam Louise Letard — eine imposante Reiterin! Der Fuß wurzelte auf dem Rücken des Pferdes, während die Hände in die Luft griffen und die Augen ihre Blicke wie goldene Pfeile über die Köpfe der Zuschauer hinschossen. Zwei Tücher wurden ihr vorgehalten. Umsonst, sie sprang darüber weg und brachte erst durch diese Hindernisse das Roß in schnellsten Galopp. Je rascher das Pferd, desto leichter die Last. Schon stand sie nur auf einem Fuß und hüpfte lachend dann zu Boden, um sich für den gespendeten Beifall zu bedanken. — Zur Abwechselung folgte etwas Komisches. Der Bajazzo der Gesellschaft ist ein Franzose. Ich habe schon oft nachgedacht, warum denn die Franzosen die meisten guten Bajazzos liefern? Wie ein Kater kletterte er an Stühlen empor, schaukelte sich in der Luft, stellte den Kopf auf den Sessel, faßte ihn mit beiden Händen, ließ die Füße schnurgerade gen Himmel fahren und lief so mit dem Stuhle in der Rennbahn umher. — Der Preuße Crasselt versuchte Aehnliches zu Pferde und machte die chinesischen Kunststücke mit ziemlichem Erfolge nach. Das Wegschaffen des für todt niedergefallenen Reiters mittelst eines Rades, das ihm in die Hände gegeben wird, sieht sich possirlich genug an. Doch hat man das Aufrichten eines Leichnams und Alles, was daran hängt, zu oft in Balletten gesehen, um sich dabei besonders amüsiren zu können. Es muß aber bei solchen Vorstellungen Lückenbüßer geben! — —

Mad. Guerra producirte sich, wo ich nicht irre, zum erstenmale. Dagegen entbehrten wir des Anblicks der schönen Wienerin dieser Gesellschaft. Mad. Guerra führte auf ungesatteltem Pferde die malerischsten Stellungen aus; der Schleier war ihr ein Zaubermittel, fünf, sechs verschiedene Personen darzustellen. Aber die anmuthige Reiterin erhob sich dann und verwandelte sich in die kühne Amazonenkönigin. Zwei Spiegel sollten sie hemmen; sie sprang durch und raste auf dem pfeilschnell herumfliegenden Rosse eine geraume Zeit umher — bis sie durch eine graciöse Verbeugung den verwunderten Zuschauern sagte, daß Alles nur ein Vergnügen gewesen.

Der Mantuaner Cochi mußte nach der geforderten Steigerung des Eindruckes die Kunst dieser Dame überbieten. Die Kühnheit seiner Haltung auf dem raschen Pferde versprach das auch; doch schien er mir zu viel sich vorzusetzen. Ich lasse mir gefallen, daß er über vier Bretter hinwegspringt, aber über acht nebeneinandergestellte Bretter springen zu wollen ist zu gefährlich. Daß ihm der Sprung gelingen kann, bewies er; aber er hatte es zu schwer, sich auf dem Pferde zu erhalten, er sank. Aergerlich wiederholte er den halsbrechenden Versuch und führte ihn glücklich aus. Allein ich frage, ob es nicht gerathener wäre, bloß über sechs Bretter zu springen und dafür kein Mißlingen zu riskiren? Das Sichervollbrachte spricht stets mehr an; der bei Weitem nicht laut genug ertönende Beifall bewies das nicht bloß augen-, sondern auch ohrenscheinlich. — Der Wiener Herkules Brand schien durch seine Production den Höhepunkt des Kunstvermögens der Gesellschaft bezeichnen zu sollen. In der That leistete er das Unglaubliche. Auf zwei ungesattelten Pferden stehend schwang er einen kräftigen Jüngling in allen Richtungen, stellte ihn auf die Schultern, auf den Kopf und nahm ihn sodann

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage
zu No. 17 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Donnerstag, den 21. Januar 1836.

(Fortsetzung.)

wieder leicht unter die Arme. Damit noch nicht zufrieden, mußte der kleine Amato zuletzt auf dem gewandten Cineselli dieselben Stellungen annehmen, die Brand den letztern auf seinen Schultern ausführen ließ. Dabei waren alle diese verschiedenen Gruppirungen plastische Kunstwerke. Man glaubte die edelsten Bildsäulen des Alterthums vor sich zu haben. Namentlich kamen mir die Gruppirungen, die der Wiener Herkules mit dem schlanken Cineselli darstellte, überaus bekannt vor. Ich möchte fast schwören, daß sie die Reihe von Bildsäulen wiedergaben, welche in dem Schwarzenbergschen Garten zu Wien sich befinden und den Kampf zweier Gladiatoren von Anfang bis zum Ende darstellen. — Den Beschluß machte die Pantomime: Die Räuber in den Abruzzen. Sie wurde in Wien 42, in Prag 16mal hintereinander gegeben; (im Vorbeigehen gesagt, so oft wiederholt man in Breslau kein Theaterstück, obgleich man in Wiederholungen bei uns auch stark ist). Der Raum auf der Bühne ist für so viele Menschen und Thiere zu beschränkt; ich wundre mich, daß man die Rennbahn durch eine Brücke nicht verbunden und herbeigezogen hat. Indessen machte sich das Ganze ziemlich hübsch, da Menschen und Thiere auf dem engen Raume sich mit der überraschendsten Ordnung durch einander bewegten. Der Raub der schönen Generalsnichte, die Befreiung derselben durch Liebhaber und Vater, der Kampf auf der Brücke, das Hinüberspringen eines Reiters, der die Schöne neben sich auf dem Rosse hat, über die einstürzende Brücke — das sind lauter Dinge, die die Schaulust befriedigen. Die Masse der zahlreichen Zuschauer legte auch zum Schlusse ihre Zufriedenheit durch Hervorruf des Directeurs an den Tag.

Auch ich verließ im Ganzen befriedigt den Circus, und würde mich freuen, wenn der Leser es auch von meinem Berichte wäre.

Todes-Anzeige.

Nach kurzen aber schweren Leiden endigte gestern an Lungenlähmung ihr theures Leben die Christ- und Menschenfreundin, meine theure Gattin und Mutter, Frau Charlotte Fridrike Rüger geb. Kirsten, in einem Alter vom 63 Jahren 10 Monaten. Diesen so schmerzhaften Verlust zeigen wir allen theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Breslau, den 20. Januar 1836.

Jacob Benjamin Rüger, als Gatte.
Charlotte Louise Rüger, } als
Bertha Hildebrandt, geb. Rüger, } Töchter.
F. W. Hildebrandt, als Schwiegersohn.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 21sten neu einstudirt, zum Benefiz der Familie Stotz: „Die Teufelsmühle am Wienerberge." Romantisch-komisches Volksmährchen mit Gesang in 4 Akten. Musik von Wenzel Müller.

Bekanntmachung
betreffend die Veräußerung der beiden Amts-Odermühlen in und bei der Stadt Oppeln.

Die in und bei der Stadt Oppeln belegenen beiden Amts-Odermühlen, sollen im Wege der öffentlichen Licitation an den Meistbietenden veräußert werden. Der Termin wird Montags den 29sten Februar 1836 in der hiesigen Domainen-Amts-Kanzlei Vormittags von 9 bis 12 Uhr abgehalten werden. Wir machen den Kaufliebhabern solches mit der Aufforderung bekannt, sich am gedachten Tage einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Der Zuschlag wird jedoch der höhern Genehmigung vorbehalten, bis zu deren Eingang jeder Bietende an sein Gebot gebunden bleibt, und zur Sicherung eine Caution von 600 Rthlr. baar, oder in Staats-Papieren zu bestellen, auch vor dem Termine sich bei dem Commissarius Geheimen Regierungs-Rath Wizenhusen über seine Qualification zur Erwerbung der quaest. Mühlen auszuweisen hat. Die Bedingungen können in der Registratur der unterzeichneten Regierung und in der hiesigen Domainen-Amts-Kanzlei zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden. Oppeln den 11. Dec. 1835.

Königliche Regierung.
Abtheilung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß der am 16. August 1834 zu Sulau verstorbenen Frau Eleonore von Borrwitz, geb. v. Falkenhayn, ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 25sten Februar 1836 Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landesgerichts-Referendarius Nitsche im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau den 21. October 1835.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Bekanntmachung.

Der Gutsbesitzer Herr Freiherr von Welczek auf Czuchow, hiesigen Kreises, beabsichtigt an seinem Mühlteiche, nächst dem bisher bestehenden Mühlenwerke, ein

Frischfeuer anzulegen. Indem ich diese Frischfeuer-Anlage zur allgemeinen Kenntniß bringe, fordere ich in Gemäßheit des §. 7. des Gesetzes vom 28sten October 1810 alle diejenigen, welche eine Gefährdung ihrer Rechte daraus befürchten, hiermit auf, ihre diesfälligen Widersprüche innerhalb 8 Wochen präclusivischer Frist, bei mir anzubringen, widrigenfalls auf später eingehende Einwendungen nicht mehr geachtet, sondern der landesherrliche Consens bei der hohen Behörde nachgesucht werden wird. Rybnik den 16ten Januar 1836.

Der Königl. Landrath. E. B. v. Durant.

Merinos-Böcke von Zweybrodt sind vom 20sten dieses Monats, wie in früheren Jahren, Junkern-Strasse No. 2., zum Verkauf gestellt.

180 Stück feine ganz gesunde und ganz junge Mutterschaafe — keine Bracken — stehen bei dem Dominium Weislowitz bei Nimptsch zum Verkauf.

Einige Dutzend neue Frühbeetfenster zum billigsten Preise, sind vorräthig beim Glasermeister Scholz, Bürgerwerder bei der Kaserne. Auch steht ein Probefenster zur Ansicht, Schweidnitzerstraße No. 1.

Ausverkauf,

bestehend in einem Repositorium, einer Verkaufs-Tafel beides mit Schubladen, Waagen, Gewicht und Mörser, so wie alle Utensilien, die zur Ausstattung eines Spezerei-Händlers erforderlich sind, besonders kann auf einen großen Waagebalken, und ein Meisterstück, einer großen Kasse, aufmerksam gemacht werden; anzusehen auf der Oderstraße No. 24 in drei Bretzeln im Gewölbe.

Schlitten zu verkaufen.

Garten-Straße No. 15 steht ein guter, wenig gebrauchter Schlitten zu verkaufen.

Mehrere Schlitten, mit und ohne Decken, sind zu verkaufen: Büttnerstraße No. 24 zwei Treppen hoch.

Anzeige.

Ueber ein Kapital von 600 Rthlr. auf ein Grundstück zur ersten Hypothek giebt nähere Auskunft

Actuarius Wittig, Blücherplatz No. 15.

Local-Veränderung.

Mein Geschäfts-Local befindet sich von jetzt an Schmiedebrücke No. 2. am Ringe; ich erlaube mir dies mit dem Bemerken anzuzeigen, daß ich nicht allein mit allen in mein Fach einschlagenden Artikeln, als: Barometern, Thermometern, Platina-Zündmaschinen, feinen Reißzeugen, Brillen und Lorgnetten zur Auswahl assortirt bin, sondern auch Bestellungen in allen Gegenständen der Mechanik pünktlich und zufriedenstellend selbst ausführe.

Breslau den 21sten Januar 1836.

A. W. Jaekel, Mechanikus und Optikus

Literarische Anzeige.

Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen:

Buch der Liebe
von
Hoffmann von Fallersleben.

8. geh. Velinpapier. 15 Sgr.

In Carl Cranz Musikalienhandlung (Ohlauerstrasse) ist so eben erschienen:

Galopp No. 17, Wilhelminen-Galopp
von
Mirisch.

2½ Sgr.

Auch sind die bisher erschienenen 16 Galoppen wieder vorräthig und à 2½ Sgr. zu haben.

Benefiz-Anzeige.

Zum Benefiz der Stotz'schen Familie wird heute, neu einstudirt, die alte ehemals sehr beliebte Zauber-Oper: „Die Teufelsmühle" gegeben. Es ist zu wünschen, daß die wohlthätige Absicht freundlich geneigte Herzen finden möge! † † †

Masken-Anzeige.

Zu bevorstehenden Masken-Bällen empfehle ich ergebenst meine elegante und große Masken-Garderobe mit den neuesten und schönsten Charakter- und Theater-Kostümes aller Art für Herren und Damen, desgleichen neuere Arten Dominos und Chauve-souris. Zugleich bemerke ich, daß ich in meinem geräumigen Lokal eine vollständige

Masken-Ausstellung

arrangirt habe und sehr gerne Aufträge zur Anfertigung nach denen bei mir zur Ansicht liegenden Pariser, Wiener und Berliner Theater-Figurinen, zu den billigsten Leihpreisen übernehme.

L. Wolff,
Damen-Kleider-Verfertiger,
Reusche-Straße Nro. 7.

Auf
Wasch-Maschinen,

welche sich durch ihre Brauchbarkeit besonders vortheilhaft auszeichnen, werden Bestellungen angenommen und ist zur Ansicht eine aufgestellt:

Reuschestraße No. 68 im Gewölbe

Briefe hierauf werden portofrei erbeten.

Goldene und silberne
Schaumünzen
ganz neuer Art, als Geschenk bei der Taufe, bei der Confirmation, bei Geburts- oder Namenstagen ganz besonders anwendbar, erhielten so eben und verkaufen zu einem sehr billigen Preise

Hübner & Sohn, eine Treppe hoch,
Ring- (Kränzel-Markt-) Ecke No. 32.

Meinen in- und auswärtigen resp. Kunden, welche ich während meiner zweijährigen Beschäftigung an dem Fürstlichen Schloßbau zu Schlawentzitz nicht befriedigen konnte, mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich, da derselbe nunmehr beendigt ist, deren geneigten Aufträgen wieder genügen kann. Zugleich erlaube ich mir auf ein originelles zweckmäßiges und in seiner Art neues Möbel aufmerksam zu machen. Es ist dies eine Treppe, die sich durch einen sehr einfachen Mechanismus in einen Stuhl zusammenklopft, ein gefälliges Ansehen hat, und daher den oft gefühlten Uebelstand vermeidet, in einem Arbeitszimmer oder einer Bibliothek eine unförmliche und schwer transportable Leiter aufzubewahren. Es stehen dergleichen Möbel bei mir zur gefälligen Auswahl.

Tischlermeister Glock,
Hummerei No. 15.

Beste Berliner Cervelat-Wurst
d. Pfd. 8 Sgr., Himbeersaft gr. Qrt. 8 Sgr., mit Zucker 1 Rthlr., geback. ganz süsse Pflaumen, große Speckbirnen und geb. Kirschen von jeden bei 4 Pfd. 5½ Sgr.,
sehr schönen Reis 6 Pfd. 15 Sgr., 1 Pfd. 2¾ Sgr.,
ganz neuen schönen karoliner Reis d. Pfd. 3½ Sgr.,
f. Wiener- und Haidegries d. Pfd. 2 Sgr.,
feinste Weizen-Stärke d. Pfd. 2 Sgr.,
feinste lichteblaue Stärke d. Pfd. 5½ Sgr.,
f. Wasch- oder Stückelblau d. Pf. von 4 bis 12 Sgr.,
Rinde-Dosen 1000 St. 8 Rtlr., 500 St. 4⅙ Rtlr.,
Zündhütchen 1000 St. 18 Sgr., 100 St. 2 Sgr.,
feinstes Schießpulver d. Pfd. 10 Sgr.,
Sprengpulver d. Pfd. 6 Sgr.,
empfiehlt die Chocoladen-Fabrik Reusche-Straße No. 34.
F. A. Gramsch.

Sehr schönen milden Franz-Wein,
d. gr. Qrt. 12 Sgr., d. Fl. 10 Sgr., Kahors und Barceloner d. gr. Qrt. 16 Sgr., gr. Fl. 13½ Sgr., f. Punsch-Essenz gr. Qrt. 20, 25 und 30 Sgr., feinsten Bakavia-Arak gr. Qrt. 35—40 Sgr., feinsten Jamaika-Rum gr. Qrt. 20—25 Sgr., feine Rums zu 8, 10, 12, 15 Sgr. d. gr. Qrt., besten Brennspiritus gr. Qrt. 4¼ Sgr., für Tischler 85 Grad 4½ Sgr., 90 Grad 5 Sgr., empfiehlt die Fabrik feiner, doppelter und einfacher Liqueure, Reuschestraße No. 34.
F. A. Gramsch.

Das so allgemein beliebte
Lotto-Spiel,
ein angenehm unterhaltendes Geschenk
für Kinder und Erwachsene
an langen Winterabenden
ist wiederum angekommen und für 5 Sgr. bei uns zu haben.

Hübner & Sohn, eine Treppe hoch,
Ring- (Kränzelmarkt-) Ecke No. 32.

Himbeersaft
von vorzüglicher Güte ist in Flaschen beliebiger Größe zu haben bei
Carl Julius Woltersdorf,
Schmiedebrücke No. 54 in Adam und Eva.

Larven
empfiehlt zum Wiederverkauf und eignen Gebrauch in billigsten Preisen
die Galanterie- und Kinderspielwaaren-Handlung
S. Liebrecht, Ohlauerstr. No. 83.

Bester Grünberger Weinessig
ist in jeder beliebigen Quantität und Stärke zu höchst wohlfeilen Preisen stets zu haben in der neuetablirten Essig-Fabrik in der Neustadt, Breitestraße No. 42., zum blauen Ochsen.

Da mir höhern Orts die Erlaubniß zu Theil geworden ist, Kloakgruben und Kanäle auszuräumen, so verfehle ich nicht die Herren Hauseigenthümer hiervon in Kenntniß zu setzen, mit der Bitte: in vorkommenden Fällen, auf mich geneigtest rücksichtigen zu wollen, da ich dergleichen Ausräumungen zu auffallend billigen Preisen und äußerst gut zu besorgen mich hiermit verpflichte.

Breslau den 20sten Januar 1836.
J. Breuer,
wohnhaft Weißgerbergasse No. 46.

Wohnungs-Anzeige.
In der Neuen-Gasse No. 20 an der Promenade in der Nähe des Ohlauer Thores belegenen Hause ist die zweite Etage, bestehend aus 7 Piecen nebst Beigelaß, so wie auch Pferdestall und Wagenplatz von Ostern d. J. ab zu vermiethen. Das Nähere ist in der zweiten Etage auf der Ohlauerstraße No. 38 zu erfragen.

Auf der Schuhbrücke No. 58 ist im 2ten Stock ein Quartier von 2 Stuben, einer Alkove nebst Zubehör für 74 Rthlr. zu vermiethen und auf Ostern zu beziehen; auch ist daselbst parterre eine kleine Stube als Absteige-Quartier oder zum Einsetzen bald oder zu Ostern zu vermiethen.

Zu vermiethen und an Ostern zu beziehen **parterre** 1 Stube, 1 Kabinet, Küche nebst allen Bequemlichkeiten dabei. Auch eine ähnliche Wohnung im Hofe. Schuhbrücke Nro. 38., dem Mathias-Gymnasium grade über.

Albrechtsstraße No. 37. ist der zweite Stock, bestehend aus 6 Stuben, 1 Kabinet, Küche, Keller, Bodengelaß, mit und ohne Stallung auf 4 Pferde und Wagenplatz, zu vermiethen und Termin Ostern zu beziehen.

Termin Ostern ist Eisenkram Nro. 12. eine freundliche Wohnung von 6 Zimmern im ersten und zweiten Stock, nebst Küche und nöthigem Boden und Kellerraum zu vermiethen. Das Nähere zu erfahren nebenan No. 11.

Zu vermiethen ist in den 3 Mohren, Blücherplatz-Ecke, ein trockner Keller wie auch ein großer Boden. Das Nähere bei Elias Hein, am Ringe No. 27.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Baron v. Richthofen, von Royn; Herr v. Wilamowitz, von Smolice. — In der goldnen Gans: Hr. v. Mutius, Rittmeister, von Albrechtsdorf; Hr. Schuster, Kaufm., von Frankfurt a. O.; Hr. Dr. Ruprecht, von Bankwitz. — Im Rautenkranz: Hr. Bones, Kaufm, von Frankfurt a. O.; Herr Höniger, Hr. Tauber, Kaufleute, von Rybnik; Hr. Berner, Kaufm., von Frankenstein; Hr. Becker, Kaufmann, von Hamburg. — Im weißen Adler: Hr. v. Netz, von Kosemitz. — Im deutschen Haus: Frau Ober-Landes-Gerichts-Räthin Gebel, von Berlin. — Im goldnen Baum: Herr v. Hocke, von Kempen; Hr. v. Richthofen, von Hertwigswalde; Hr. Jentsch, Gutsbes., von Ober-Kehle; Hr. Vogel, Gutsbes, von Bartosiewitz. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Graf v. Pückler, Landesältester, von Rogau; Hr. Rödenbeck, Kaufmann, von Stettin; Hr. v. Kostelski, Hauptmann, von Pónoschau; Hr. Schienmann, Hr. Creutziger, Kaufleute, von Berlin. — In 2 gold. Löwen: Herr Fritsch, Justizrath, Herr Krole, Herr Stempel, Kaufleute, sämmtlich von Brieg. — In der gold. Krone: Herr Baron v. Wittinghoff, Major, Hr. Kober, Lieutenant, beide von Schweidnitz. — Im gold. Zepter: Hr. Schäps, Kaufmann, von Bojanowo; Hr. Fritsch, Oberamtmann, von Peterwitz; Hr. Baron v. Roell, Lieutenant, von Glatz. — In der gr. Stube: Hr. Silbermann, Kaufmann, von Jutroschin; Hr. Jaffa, Hr. Block, Kaufleute, von Bernstadt. — In der Fechtschule: Hr. Ciperes, Kaufmann, von Krakau. — Im Privat-Logis: Hr. Gottbrecht, Post-Secretair, von Gleiwitz, Ring No. 11; Hr. Rosenbaum, Kaufm, von Gleiwitz, Nicolaistr. No. 75; Hr. Schäfer, Auscultator, von Hirschberg, Ursulinerstr. No. 21; Hr. Becker, Kaufmann, von Hamburg, Mauritiusplatz No. 8.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau, *vom 20. Januar 1836.*

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	142
Hamburg in Banco	a Vista	—	$154\frac{1}{4}$
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$152\frac{3}{4}$	$152\frac{1}{4}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6\ 29\frac{1}{3}$	$6.\ 28\frac{2}{3}$
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	$102\frac{1}{6}$
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$103\frac{5}{12}$	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	$103\frac{1}{4}$
Ditto	2 Mon.	—	—
Berlin	a Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{12}$

Geld-Course.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	$95\frac{3}{4}$
Kaiserl. Ducaten	—	$95\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	$113\frac{1}{2}$	—
Louisd'or	$113\frac{1}{4}$	—
Poln. Courant	—	$102\frac{2}{3}$

Effecten-Course.	Zins f.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuldscheine	4	—	$102\frac{1}{12}$
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	4	—	—
Seehandl.-Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	—	$60\frac{3}{4}$
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	$103\frac{1}{4}$
Breslauer Stadt-Obligationen	4	—	$104\frac{5}{6}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	4	$91\frac{1}{2}$	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	—	$107\frac{1}{4}$
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	—	$107\frac{1}{2}$
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 20. Januar 1836.

	Höchster:	Mittler	Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 12 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 5 Sgr. 3 Pf.	= Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf.
Roggen	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 20 Sgr. 9 Pf.	= Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 14 Sgr. 3 Pf.	= Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.